

## **Zusammenfassung**

Tilmann Dörr und Dr. Peter Zervakis, nexus, HRK

### Session 1.4 „College“

Impuls: Prof. Dr. Stephan Jolie, JGU Mainz

In der Session wurden unterschiedliche Modelle von College-Angeboten vorgestellt (z.B. Q+ U Mainz, FH Potsdam, TUD, University College Freiburg, My Track TU HH, U Twente, U Utrecht College, vgl. ECULAS) und kritisch vor dem Hintergrund der deutschen Fachtraditionen erörtert. Hierbei fiel eine ambivalente Nutzung des Begriffs auf je nach intendierten Zielen und Funktionszuschreibungen (Studienorientierung, Nachwuchsrekrutierung, Verklammerung von Expertenstudiengängen, Elitenbildung, Nachwuchsrekrutierung). Colleges sollen etwa Studierende für ein Studium „fit machen“ (Defizitausgleich) und/oder Orientierung im Hochschulsystem geben, wobei die Skalierung schwerfalle. Wenn das College zur Auflösung bestehender Fachgrenzen genutzt werde, so könnte sich eine grundlegende Veränderung aller Fachcurricula ergeben. Mit erheblichen Widerständen der Lehrstuhlinhaber, Lehrenden und der Fachcommunities sei zu rechnen. Unter diesen Voraussetzungen können ein effektiver „Change Prozess“ und eine überzeugende Strategie kaum gelingen. Machbare Lösungen liegen eher in einer teilweisen Integration des Collegegedankens in die ersten beiden Studiensemester mit anschließenden Angeboten zur Vertiefung und Spezialisierung. Als Beispiele hierfür wurden die Pilotstudiengänge der Ingenieurwissenschaften an der Hochschule RheinMain und der TU Darmstadt aufgeführt.